

Andacht von den sieben Schmerzen Mariens

Die folgende Andacht kann sowohl in Gemeinschaft gebetet werden, als auch der persönlichen Betrachtung dienen. Die Gesänge aus dem Gotteslob werden gesungen – können aber auch gebetet werden.

ERÖFFNUNG

Lied: (GL 534, 1+2)

1. Maria, breit den Mantel aus, / mach Schirm und Schild für uns daraus; / lass uns darunter sicher stehn, / bis alle Stürm vorübergehn. / Patron in voller Güte, uns allezeit behüte.

2. Dein Mantel ist sehr weit und breit, / er deckt die ganze Christenheit, / er deckt die weite, weite Welt, / ist aller Zuflucht und Gezelt. / Patron in voller Güte, uns allezeit behüte.

* Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

A Amen.

* Wir betrachten in dieser Andacht miteinander das Leid, das Maria als Mutter Jesu getragen hat. Wir wenden uns an sie, die Mutter der Schmerzen, um Hilfe in den Nöten dieser Welt und bitten um ihre Fürsprache für alle, die sich selbst nicht helfen können.

Lied: (GL 534, 4)

O Mutter der Barmherzigkeit, / den Mantel über uns ausbreit; / uns all darunter wohl bewahr / zu jeder Zeit in aller Gefahr. / Patron in voller Güte, uns allezeit behüte.

WEISSAGUNG SIMEONS

L Du hörtest die Weissagung des greisen Simeon: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele zu Fall kommen und aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird, – und deine Seele wird ein Schwert durchdringen. So sollen die Gedanken vieler Herzen offenbar werden. (Lk 2,34-35)

* Wer Jesus kennt und liebt, der kann nur schwer begreifen, dass man gegen ihn sein kann. Dies hat nicht nur Maria so erlebt. Es gilt auch für alle, die verfolgt wurden und verfolgt werden um Jesu willen. Aber das Zeichen, dem widersprochen wird, ist hoch aufgerichtet. Nicht nur Nero und Diokletian, nicht nur Stalin und Hitler haben ihm widersprochen. Es waren noch viele andere, und es sind viele andere.

Die Blutspur des Widerspruchs zieht sich durch die Geschichte. Aber ebenso mächtig ist das Schwert, das die Herzen durchdringt. Paulus sagte es unter Tränen: es gibt Feinde des Kreuzes Christi. Leiden wir darunter, dass die Wahrheit nicht angenommen wird? Leuchtet sie für uns so wenig, dass wir es für selbstverständlich halten, dass man sie auch ablehnen kann? Wenn wir Jesus nahestehen, leiden wir den ersten Schmerz Marias mit.

– STILLE –

* Wer Christus nahesteht, hat teil an seinem Schicksal. Er soll sein Kreuz auf sich nehmen und ihm folgen.

A Maria, bitte für alle, / die um ihres Glaubens willen verfolgt werden.

* Du Königin der Märtyrer,

A bitte für uns.

Liedstrophe:

(GL 880, 1)

(Salve!) Maria, Königin, Mutter und Helferin, Maria, salve! /
Du unsres Lebens Freud, Trost in Verlassenheit, Maria, salve!

FLUCHT

L Gleich nach der Geburt deines Sohnes musstet ihr das Schicksal der Flüchtlinge teilen:
Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, siehe, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.

(Mt 2,13)

* Der Mensch auf der Flucht vor dem Menschen, ein gewohntes Bild. Auch schreckliche Bilder können ein gewohntes Bild sein. Wohin wir schauen: Flüchtlinge und Vertriebene. Vertreibung nach Babylon, Flucht vor den Römern, Flucht vor dem Hunger, Vertreibung aus den Ostgebieten, Flucht ins Heilige Land, Vertreibung aus dem Heiligen Land.

Die heilige Familie trägt das Schicksal von vielen Millionen. Dem Treck der Flüchtlinge reitet Maria voran auf dem Rücken eines Esels, das Kind in ihren Händen. Daneben Josef, der treue Knecht Gottes.

Es gibt auch innere Heimatlosigkeit. Viele sind einsam, obwohl sie von anderen Menschen umgeben sind. Viele haben die Heimat des Glaubens verloren. Viele fliehen aus dem Leben durch Selbstmord.

Wir haben hier keine bleibende Stätte. Und so irren wir auf der Erde umher, so lange, bis wir wissen, wo die Heimat ist, so lange, bis wir den Weg gefunden haben. Der Weg ist Jesus. Er ist der neue Mose, der uns aus Ägypten in das gelobte Land führt.

- STILLE -

- * Niemals gab es in der Welt so viele Flüchtlinge wie in unserer Zeit, niemals so viel Entfremdung.
- A** Maria, steh den Heimatlosen bei; / bitte für die Einsamen.
- * Du Mutter der Bedrängten,
- A** bitte für uns.

Liedstrophe:

(GL 880, 2)

(Salve!) Dich rufen allzumal in diesem Tränental wir Evas Kinder; / weinen so manche Stund, klagen aus Herzensgrund wir armen Sünder.

SUCHE NACH DEM KIND

L Mit Josef suchtest du den zwölfjährigen Jesus:
Als seine Eltern ihn sahen, waren sie voll Staunen und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, warum hast du uns das ange-
tan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.

(Lk 2,48)

* Dass Eltern ihre Kinder suchen, ist keine Seltenheit mehr. Die Generationskonflikte sind heftiger als früher, und die Menschen sind beweglicher. Der Mensch hat Angst um die, die er liebt. Wer sich nicht um andere sorgt, der liebt niemanden.

Nicht nur Eltern und Kinder verlieren einander, auch Eheleute und Freunde, Kollegen und Mitarbeiter. Sie bleiben beieinander, aber innerlich sind sie entfremdet. Diogenes ging am hellen Tag mit einer brennenden Laterne durch die Stadt und sagte: Ich suche Menschen.

Maria und Josef erlebten den Schmerz des Suchens. Bei ihnen können Eltern Trost finden, auch die Eltern, denen die Kinder zwar nicht davonlaufen, die aber unter der Entfremdung leiden. Denn auch für Maria und Josef blieb der Sohn, den sie doch so sehr liebten, ein Fremder, den sie nicht verstanden, wenn auch aus ganz anderen Gründen als denen des Generationskonfliktes.

Und es gibt noch eine Beziehung. Viele Menschen haben Jesus verloren. Sie leiden darunter, oft ohne es zu wissen. Gott gebe ihnen die Unruhe des Suchens, und er schenke ihnen die Stunde, in der sie am Tempel eintreffen.

– STILLE –

- * Viele Menschen haben einander verloren. Viele haben Gott verloren und wissen nicht, wo sie ihn suchen sollen.
- A** Maria, hilf, dass die Menschen deinen Sohn finden.
- * Du Vorbild der Glaubenden,
- A** bitte für uns.

Liedstrophe: (GL 880, 3)

(Salve!) Maria, hohe Frau, barmherzig auf uns schau, zu uns dich neige. / Jesus, den wir gesucht, ihn, deines Leibes Frucht, dereinst uns zeige.

AM KREUZWEG

L Die Überlieferung der Christenheit sieht dich am Kreuzweg stehen: Ihr alle, die ihr des Weges zieht, schaut doch und seht, ob ein Schmerz ist wie mein Schmerz. (Klgl 1,12)

* Fremdes Leid kann auf verschiedene Weise leicht ertragen werden. Es kann fern von uns sein und uns deshalb nicht anrühren; wir können schon zu viel Not gesehen haben, als dass sie uns noch anrührt; wir können aufgehetzt sein, so dass wir es als berechtigt empfinden.

Maria hat die aufgehetzte Menge erlebt, die sich lebte am Anblick des geschundenen Jesus. Sie hat die Soldaten gesehen, die ungerührt und gleichgültig blieben. Sie hat auch die gesehen, bei denen die Neugierde die Betroffenheit überwand, die mit ihrem Bedauern den Genuss der Sensation verbanden.

Maria hat mitgelitten. Wenige andere Menschen ebenfalls. Sie konnte nicht helfen; niemand konnte helfen. Das ist oft so, wenn wir auf den Schmerz der andern stoßen. Aber es ist schon viel, wenn es unser eigener Schmerz wird.

Der kreuztragende Christus hat viele Gesichter. Auch wir stehen am Kreuzweg. Stellen wir uns neben Maria.

– STILLE –

- * Wir sind in Gefahr, dass wir vor dem Leid der Welt gleichgültig werden, weil wir zu viele Not sehen. Aber in jedem Leiden will uns Christus begegnen.
- A** Maria, hilf, dass uns die Not der Menschen zu Herzen geht.
- * Du Trösterin der Betrübten,
- A** bitte für uns.

Liedstrophe:

(GL 532, 1)

Christi Mutter stand mit Schmerzen / bei dem Kreuz und weint' von Herzen, / als ihr lieber Sohn da hing. / Durch die Seele voller Trauer, / schneidend unter Todesschauer / jetzt das Schwert des Leidens ging.

TOD DES SOHNES

L Du musstest sehen, wie dein Sohn am Kreuz starb:
Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. (Joh 19,25)

* Wie hilflos ist der Mensch! Der Gekreuzigte kann kein Glied mehr rühren. Und Maria und die andern stehn dabei wie gelähmt. Auch die Gedanken sind gelähmt. Alles versinkt in Sinnlosigkeit. Der Hauptmann sagt: Dieser war Gottes Sohn. „War“ sagte er; er weiß, dass etwas Schreckliches geschehen ist. Aber er weiß nicht, dass die Sache kein Ende hat. Sonst hätte er gesagt: Dieser ist Gottes Sohn.

Denn dieser Jesus hat den Weg gefunden, der das Sinnlose mit Sinn erfüllt: das Opfer. Er hat sich hingegeben an den Vater, und das hat den Weg zum Leben geöffnet. Deswegen war er nicht der Sohn Gottes, sondern er ist es.

Maria stand unter dem Kreuz und litt alles mit. So erging es auch den andern Frauen und dem Johannes.

So ergeht es auch allen, die sich hingeben, die ihren Schmerz aufopfern, weil sie sich mit dem Opfer Jesu vereinen.

Er hat es uns leicht gemacht, uns mit seinem Opfer zu vereinen. Wir brauchen nicht unter dem Kreuz zu stehen. Wir

brauchen nur zu seinem Gedächtnis zu tun, was er uns aufgetragen hat.

– STILLE –

* Durch den Tod Jesu kam das Leben Gottes in die Welt. Sein Leiden wirkte das Heil der Menschen.

A Maria, bitte für die Menschheit, / dass Schuld und Leid sich in Heil verwandeln.

* Du Mutter des Erlösers,

A bitte für uns.

Liedstrophe:

(GL 532, 2)

Welch ein Schmerz der Auserkornen, / da sie sah den Eingebornen, / wie er mit dem Tode rang. / Angst und Jammer, Qual und Bangen, / alles Leid hielt sie umfassen, / das nur je ein Herz durchdrang.

PIETÁ

L Dein toter Sohn liegt nach der Abnahme vom Kreuz in deinem Schoß:

Womit kann ich dich vergleichen, wie dich trösten, Jungfrau, Tochter Zion? Ja, dein Zusammenbruch ist groß wie das Meer, wer kann dich heilen? (Klgl 2,13b)

* Der Mensch braucht Trost. Er sucht Trost. Die Pietá ist das Trostbild der Christenheit. Seltsam, eine Frau hat den steifen Leichnam ihres Sohnes auf dem Schoß; er ist entstellt von fünf großen und ungezählten kleinen Wunden. Und das ist ein Trost?! Es ist ein Trost. Denn der Sohn ist nicht irgendein Sohn, und die Mutter ist nicht irgendeine Mutter.

Wenn wir unsern Schmerz in Einklang bringen mit dem Schmerz der Mutter Maria, dann erleben wir eine Geborgenheit, die es sonst nirgends gibt. Ein wenig sehen wir hinter der Schmerzreichen die Freudenreiche, die den Säugling Jesus auf ihrem Schoß hat. Ein wenig erleben wir die Hoffnung des Anfangs, dass er doch der Retter ist, der da tot liegt.

Weil es diese Hoffnung gibt hinter dem Bild der Mutter der Schmerzen, deshalb kann man auch nach dem furchtbarsten Schicksalsschlag weiterleben.

- STILLE -

* Viele Menschen fanden schon Trost vor dem Bild der schmerzhaften Mutter.

A Maria, hilf allen, die vor deinem Bild beten.

* Du Mutter der Barmherzigkeit,

A bitte für uns.

Liedstrophe: (GL 532, 4)

Drücke deines Sohnes Wunden, / wie du selber sie empfunden, / heilige Mutter, in mein Herz. / Dass ich weiß, was ich verschuldet, / was dein Sohn für mich erduldet, / gib mir teil an deinem Schmerz.

BEGRÄBNIS

L Du warst dabei, als Josef von Arimatäa den Leichnam Jesu in einem Felsengrab bestattete:
Die Frauen in seiner Nachfolge, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, sahen das Grab und wie der Leichnam bestattet wurde. (Lk 23,55)

* Der siebte Schmerz Marias ist einer, den jeder Mensch erlebt: zuschauen, wie ein Mensch begraben wird, den man liebt; Trauer um einen Verstorbenen und das Schicksal des Hinterbliebenen. Wie kostbar ist ein lebendiger Mensch: Augen, die sehen; Ohren, die hören; ein Mund, der redet, der „du“ sagt und „wir“. „Personäre“ heißt „hindurchtönen“. Die Person, das Innerste des Menschen, tönt durch den Leib hindurch nach außen, wird erkennbar. Die Person hat in ihrem Leib eine Brücke zur Welt, zum andern Menschen. Wie kostbar ist ein lebendiger Mensch.

Wie hilflos ist ein Leichnam: die Brücke ist abgerissen. Stumm und taub liegt er da. Wie hilflos sind die, die er zurücklässt. Sie können ihn nur noch der Erde übergeben, dass er verwest.

Seit Maria zusah, wie Josef von Arimatäa den Leichnam Jesu im Felsengrab beisetzte, ist im Schmerz verborgen ein Lichtpunkt der Hoffnung. Wenn wir Zeugen eines Begräbnisses sind, dann ahnen wir: in drei Tagen ist alles anders, auch wenn es drei lange Tage sind.

- STILLE -

* In der Not des Todes braucht der Mensch Hilfe, der Sterbende und jeder, den der Tod des andern trifft.

A Maria, bitte für die Verstorbenen und für die Hinterbliebenen.

* Du Hoffnung der Sterbenden,

A bitte für uns.

Liedstrophe: (GL 532, 5)

Christus, lass bei meinem Sterben / mich mit deiner Mutter erben / Sieg und Preis nach letztem Streit. / Wenn der Leib dann sinkt zur Erde, / gib mir, dass ich teilhaft werde / deiner selgen Herrlichkeit.

ABSCHLUSS

MIT GEBET DES HERRN

- * Allmächtiger, ewiger Gott; Herr, himmlischer Vater! Sieh an mit den Augen deiner Barmherzigkeit das Elend und die Not der Menschen. Erbarme dich aller Gläubigen, für die dein Sohn, unser Herr und Heiland Jesus Christus, sich freiwillig in die Hände der Sünder gegeben und sein kostbares Blut am Stamm des Kreuzes vergossen hat.
- A** Durch diesen Herrn Jesus Christus verschone uns, gütiger Vater, vor allen Strafen / wende ab gegenwärtige und zukünftige Gefahren, / Terror, Gewalt und Krieg, / Krankheiten und alles Unheil.
- * Erleuchte und stärke in allem Guten die Verantwortlichen in Kirche und Welt, damit sie alles fördern, was deiner Ehre und unserem Heil dient, zum allgemeinen Frieden und zum Wohl der ganzen Welt.
- A** Verleihe uns, o Gott des Friedens, / rechte Einheit im Glauben ohne alle Spaltung und Trennung. / Bekehre unsere Herzen zur wahren Buße und Besserung des Lebens. / Entzünde in uns das Feuer deiner Liebe. / Gib uns Eifer und Hunger nach aller Gerechtigkeit, / damit wir, deinem Willen gehorsam, im Leben und Sterben dir gefallen.
- * Wie du willst, o Gott, dass wir bitten sollen, bitten wir dich für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für Betrübte und Bedrängte, für Lebende und Verstorbene.
- A** Dir, o Gott, sei empfohlen unser Tun und Lassen, / unser Handel und Wandel, / unser Leben und Sterben. / Lass uns hier in deiner Gnade leben / und dort in der Gemeinschaft der Heiligen dich ewig loben und ehren. / Das verleihe uns,

Herr, himmlischer Vater, / durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unseren Herrn und Heiland, / der mit dir und dem Heiligen Geist als derselbe Gott lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen. (nach Petrus Canisius (1521-1597) – GL 681, 3)

- * Lasst uns beten, wie der Herr uns gelehrt hat.
 - A** Vater unser im Himmel, / geheiligt werde dein Name. / Dein Reich komme. / Dein Wille geschehe, / wie im Himmel so auf Erden. / Unser tägliches Brot gib uns heute. / Und vergib uns unsere Schuld, / wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. / Und führe uns nicht in Versuchung, / sondern erlöse uns von dem Bösen.
 - * Es segne uns der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
 - A** Amen.
- Lied:** (GL 877, 4+5)
- 4. Rosenkranzkönigin, Mutter der Schmerzen! / Du nahmst des Sohnes Leid tief dir zu Herzen; / trugst mit ihm jede Not / bis in den Kreuzestod: / Jungfrau, Mutter der Schmerzen.
 - 5. Rosenkranzkönigin, Mutter der Schmerzen! / Rühre zum Mitleid auch unsere Herzen. / Du nahmst zu unserm Heil / an der Erlösung teil: / Jungfrau, Mutter der Schmerzen.